Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 22 (1996)
Heft: 2

Rubrik: Kolumne

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

menschenunwürdigen Umständen. Die Repression zielt insbesondere auf kurdische Frauen. Denn sie sind es, die die kurdische Tradition weitertragen, die ihre Kinder die Sprache lehren. Die kulturelle Bedeutung der kurdischen Frau spiegelt sich auch in dem Satz: «Wenn die kurdische Frau aufsteht, steht die ganze Familie auf.» In der Türkei stehen immer mehr Frauen auf, treten aus dem Schweigen und überwinden ihre Angst. Denn sie haben nichts mehr zu verlieren, sie haben alles erlebt – sagen sie. ●

Für Spenden zugunsten des Menschenrechtsvereins bitte das Konto der FraPoli Aargau benutzen: PC 50-71373-9, Vermerk «Türkei».

Türkei: Immer wieder Aufstände

ms. Seit der Staatsgründung 1923 hat es in der Türkei immer wieder Aufstände gegeben, die blutig niedergeschlagen wurden. Verschiedene ethnische Gruppen haben sich der vom Militarismus durchtränkten Staatsideologie von Mustafa Kemal Atatürk – dem Kemalismus – widersetzt. Diese Ideologie lässt nur eine Identität zu, nämlich die moderne türkische. Seit einigen Jahren hat der Widerstand der KurdInnen im Osten der Türkei zugenommen. Die bewaffnete Guerilla der PKK, der kurdischen Arbeiterpartei des Volkes, erklärte dem türkischen Staat 1984 den Krieg. Die PKK geniesst mittlerweile grossen Rückhalt in der kurdischen Bevölkerung. Am 15. Dezember 1995 hat die PKK einen einseitigen Waffenstillstand ausgerufen.

Kolumne

VON KATHARINA KERR

Von Charles Bukowski gibt es eine Kurzgeschichte mit dem Titel «Die Couragemangel». Ich habe sie 1977 gelesen. Damals war ich Hilfslehrerin an einer Zürcher kantonalen Schule (heute heisst der Titel eleganter «Lehrbeauftragte») und Leiterin eines literarischen Archivs in Zürich. Meine beiden obersten Chefs, ein Erziehungsdirektor und ein Stiftungsratspräsident, waren etwas schwierig. Wir standen im Jahr vier nach der Ölkrise und mitten in der ersten richtigen Nachkriegsrezession, die wir SchweizerInnen laut volkswirtschaftlichen Analysen nicht so gespürt haben sollen wie die rund 200 000 in ihre armen Heimatländer zurückgeschickten FremdarbeiterInnen. Aber wie in jeder Krise, die angeblich nur andere voll trifft, merken auch die vorläufig Verschonten, dass die Zeiten sich ändern: am grösseren Druck am Arbeitsplatz, an der tendenziellen Kontrolle, die bis in den Privatbereich greift (gab es damals nicht auch hierorts eine Art Radikalenerlass, Berufsverbot, Fichen überall und en masse, wie sich später zeigte?). Vielleicht liegt vorerst nichts Greifbares vor, aber jede und jeder begreift die Lektion. Denn jede Krise ist auch eine Gelegenheit zur «Umstrukturierung», zum Sortieren und Entlassen von Lohnabhängigen. Heute leisten, wie eine soziologische Studie der Universität Zürich (Petra Wüst und Hanja Hansen, zitiert im Tages-Anzeiger vom 27. Dezember 1995) zeigt, in vielen Betrieben 50 Prozent der Beschäftigten 100 Prozent der Arbeit – und das unter mieseren Bedingungen als vorher.

Bei Bukowski geht das so: Es gibt da einen kleinen Laden, eine Art Wäscherei, in der stehen Mangeln herum in der Art von Wäschemangeln. Darin werden aber nicht Tisch- und Leintücher schön faltenlos plattgewalzt, sondern Menschen. Die Menschen sind also Mangelware: vor dem Mangeln aufrechte Menschen, danach plattgewalzte, willfährige Arbeitssklaven. Einer ist dabei, der mag sich auch nach zweimaligem Mangeln nicht flach vor seinem Vorgesetzten auf den Boden legen, der kommt noch einmal dran. Das Bild dieser Couragemangel ist mir damals beim Lesen eingefahren und bis heute geblieben. Denn auch in der reichen Schweiz gibt es seit je Couragemangeln.

Eigentlich kennen wir die Botschaft, aus Beobachtung oder aus eigener leidvoller Erfahrung. Wir sehen heute auch immer mehr korrupte Aufsteiger in Privatwirtschaft und öffentlichen Verwaltungen, daneben nicht couragegemangelte Verschobene oder Entlassene, und das auf allen Etagen. Wie soll man sich da verhalten, werte Leserin, werter Leser? Flach wie eine Bukowski-Haut und also vielfältig verwendbar, kein Risiko für niemand, absolut zuverlässig und berechenbar? Oder kann man sich den aufrechten Gang noch leisten und zu welchem Preis? Wer bezahlt uns da die Spesen? Oder soll man es so machen, wie Brechts Herr Keuner mit der Gewalt verfuhr: Ihr dienen, bis sie auf ihrem verfaulten Bett endlich stirbt, und bis dahin nur nie ihre Frage (willst du mir dienen?) beantworten, nach ihrem Tod aber laut «nein!» sagen? Das ist keine Scherz-, sondern eine ernsthafte ökonomie-ethische Frage. Wer weiss weiter? – Soll sich da der Teufel auskennen, würde an dieser Stelle Robert Walser, der erfolglose Grosse, wohl sagen.

KATHARINA KERR, 52, zweifache Mutter, SP-Grossrätin im Kanton Aargau, Germanistin/Journalistin und in der Erwachsenenbildung tätig, wohnt in Aarau.